



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das in Dessau errichtete Philanthropinum

Basedow, Johann Bernhard

Leipzig, 1774

§. 12. An Wohlthäter verwaiseter oder armer Kinder von guten
Naturgaben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48556)

Berlin, oder des Herrn Prof. Hayne in Göttingen, gleichwie auch unsrer oben (S. 9.) genannten Freunde vorzüglich Glauben beymessen. Zum Anfange aber ist das Seminar (nach unserer besondern Lehrart) durch mich, Herrn Wolke und den Gehülfsen, Herrn Benzler, zur Gnüge im lateinischen besetzt, da wir Candidaten, nach Maasse der Anzahl der Lernenden, zu Hülfe nehmen.

Wir alle (nur nicht der französische Hauptlehrer) reden beständig Latein, auffer in der natürlichen Religion und Moral, deren Lehren anfangs teutsch vortragen werden, bis das Gesagte lateinisch wiederholt und erinnert werden kann. Ueberhaupt reden wir allezeit Teutsch, wenn wir die Verbesserung des Herzens, oder eine starke Aufmerksamkeit auf schwere Sachen zur Absicht haben, und wenn wir fürchten, nicht, ohne doppelte Mühe der Lernenden, im Lateinischen verstanden zu werden.

S. 12.

An Wohlthäter verwaiseter und armer Kinder von guten Naturgaben.

Die Eltern, Vormünder und Verwandte der Pensionisten legen zuweilen der Vollkommenheit der gemeinschaftlichen Erziehung und Unterweisung solche Hindernisse in den Weg, daß der Werth der ganzen Anstalt verringert wird, oder verfällt, wenn ein Pensionswesen äusserliche Bewegungen

wegungsgründe hat, wider seine eigne Einsicht zu folgsam zu seyn. Ob uns also gleich Pensionisten, wobey diese Besorgniß nicht Statt findet, angenehm sind, da wir gern, sobald möglich, allen Ständen vom höchsten bis zum niedrigsten nützen, besonders weil nur dadurch das Seminar erwerben kann, um sich mit Aufwand zu vervollkommen und der Armuth beyzustehen: so laden wir doch weit menschenfreundlicher, und mit einer wohlthätigen Zudringlichkeit ein, edle und einsichtsvolle Seelen, welche Wohlthäter der verlassnen Armuth und guter Naturgaben seyn können und wollen, und eben dadurch die geschwinde Ausbreitung eines verbesserten Schulwesens über viele Gegenden und Länder auf die sicherste Art befördern werden.

Das Philanthropinum nimmt also arme Kinder, von 11 bis 15 Jahren (bey besondern Umständen auch wohl etwas jüngere und ältere), die nach ihrem Alter wohlgewachsen sind; keinen merklichen Fehler an den sinnlichen Werkzeugen und den Sprachgliedern haben, und an Naturgaben wenigstens etwas Vorzug vor der Mittelmäßigkeit zu haben scheinen. Unsr Absicht ist, dieselben zu erziehen, zu unterweisen und zu üben, daß die besten mit der Zeit Pädagogen (das ist, Lehrer in vornehmen Häusern und Schulen), die mittlern Schulmeister auf dem Lande und in niedrigen Schulen, die schlechtesten aber gute Samulanten oder solche Hausbediente in vornehmen Familien werden, welche die Erziehung der herrschaftlichen Kin-
der

verwaiseter und armer Kinder. 71

Der nicht, wie gewöhnlich, erschweren, sondern (als Bediente) befördern. Die ersten lernen eben so viel (und wegen der mit der Zeit ihnen aufgetragenen Unteraufsicht und Unterweisung Anderer noch mehr) als die Pensionisten; die mittelsten werden so vernünftige Halbgelehrte, daß sie die künftigen Bauern und Tagelöhner werden nur vernünftig aber nicht halbgelehrt machen wollen. Und die letzten werden doch auch gut lesen, leserlich schreiben, häuslich rechnen, mechanische Vorthelle kennen, auch zufälliger Weise Französisch und Lateinisch verstehn, und zur Noth sprechen lernen; insonderheit aber in den Pflichten eines Menschen und Hausbedienten geübet werden. Denn von der Religion ist oben geredet.

Wir rechnen für Kleidung, Unterhalt aller Art und für Unterricht eines solchen armen Knaben jährlich 80 Rthlr. in Hoffnung, daß, wenn wir dem Philanthropinum zum Schaden gerechnet haben sollten, die Menschenfreundschaft vieler zerstreuten Edlen diese heilsame Stiftung mit nöthigem Beystande nicht verlassen werde.

Diese Wohlthäter, deren sich hoffentlich viele finden werden, können also nach obgesagter Bedingung allerdings auch die Kinder bestimmen und herschaffen. Aber, da dieses aus grosser Entfernung her, wenn keine Anzahl zusammen da ist, oder wenn der Wohlthäter die Kosten der Reise nicht aus besondrer Ursache übernehmen will, einige Schwierigkeit hat: so versprechen wir für jede dazu bestimmte 80 Rthlr. jährlich einen solchen armen

Knaben auf gesagte Weise zu halten, und die Kinder im Dessauischen oder nahe gelegnen Landen aussuchen zulassen.

Es kann einer Landes-Herrschaft einer entfernten Nation, z. E. der Russen, der Polen, der Schweden, sonder Zweifel gut scheinen, daß eine starke Anzahl ihrer armen Kinder oder Jünglinge hergesandt werde, und hernach entweder als beschriebene Hausbediente, oder (der beste Theil davon) als Pädagogen zurückkommen, und von der teutschen und ihrer einländischen Vollkommenheit eine nützliche Mischung mit sich bringe und an ihrem Orte verbreite. Solche Wohlthäter des menschlichen Geschlechts und überhaupt Fürsten bitten wir, die Pension bis an 100 oder 125, oder 150 Rthlr. zu vergrößern; besonders weil die Knaben, sobald sie zu Pädagogen bestimmt werden, nicht mehr die Kleidung und Nahrung der wohlgehaltenen Armuth, sondern eine bessere haben müssen. Wohlthäter, als wir es vorschlagen, kann kein Staat den Versuch machen, zur Vervollkommnung seines Schulwesens sich vieler in Teutschland, und zwar auf dem Philanthropinum, wohlunterrichteter und wohlgeübter Personen zu bedienen.

Wir können aber nicht wohl voraussetzen, daß ein solcher armer Knabe vor dem 18ten, 19ten oder 20sten Jahre fähig sey, auf diese Weise ohne Hülfe des Seminars sein Brod zu erwerben. Also werden wir für die Hauptsumme der zu diesem Zwecke eingesendeten Gelder uns niemals mit mehr armen Knaben belastigen, als welche bis in dieses
Alter

verwaiseter und armer Kinder. 73

Alter auf die gesagte Weise dafür gehalten werden können, oder zu deren so lange fortzusetzender Unterhaltung die Mittel entweder sicher versprochen sind, oder das Vermögen des Philanthropinums zureichen wird. Ueberhaupt kann vor der Erfahrung Vieles nicht ganz umständlich festgesetzt werden.

§. 13.

Einladung der Candidaten, zu pädagogischen Vorlesungen und Uebungen.

Ich bin überzeugt, daß ich von der möglichen Schulverbesserung durch Erfahrung und Nachdenken viele wahre Begriffe habe. Diese werden, so viel mir bekannt ist, mit einem dringenden Triebe, die Sache selbst (auch auf die mühsamste Art) ins Werk zu setzen, sonst in Niemanden vereinigt gefunden. Da ich nun 50 Jahr alt bin; so muß ich auf die sichersten und schleunigsten Mittel denken, eine Menge von jungen Männern zu bilden, welche theils als Hofmeister, theils als Schullehrer, in Ländern, wo man eine Schulverbesserung meiner Art wünschen wird, die Werkzeuge derselben seyn können und wollen.

Also lade ich ein zu Vorlesungen über die Pädagogie, welche am 1sten May 1775 anfangen sollen, solche junge Männer, welche sich Lehrgabe zutrauen, in den Sprachen und Schulstudien auf